

Juvinio

Jahresbericht 2012



JUVIVO

Jahresbericht 2012

Inhaltsverzeichnis

1	DER VEREIN JUVIVO	2
1.1	Zielgruppen und weitere Interessensgruppen	2
1.2	Ziele und Wirkungen	2
1.3	Arbeitsprinzipien	3
1.4	Methoden	4
1.5	Angebote	4
2	RÜCKBLICK UND AUSBLICK AUF VEREINSEBENE	5
3	EINLEITUNG JUVIVO.06	6
3.1	Besonderheiten des Bezirks	6
4	ZIELSETZUNGEN	7
4.1	Spezielle Zielsetzungen für das Jahr 2012	7
4.2	Jahresschwerpunkt „Zusammenleben“	8
5	TEAM	9
5.1	Honorarkräfte und freie DienstnehmerInnen	9
5.2	PraktikantInnen	10
5.3	Fortbildungen	10
6	ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	11
6.1	Einrichtungsbezogene Angebote	11
6.1.1	Offene Betriebe/Clubs	11
	Kalendarium	12, 13
6.1.2	Beratungs- und Betreuungsangebote	16
6.1.3	Gendersensible Arbeit und geschlechtsspezifische Angebote	16
6.1.4	E-Youth Work – JUVIVO Online	18
6.2	Aufsuchende Jugendarbeit / Mobile Arbeit	18
6.3	Parkbetreuung	19
6.4	Projekte	21
6.5	Feste und Veranstaltungen	24
7	ANGEBOTE FÜR INTERESSENSGRUPPEN	25
7.1	Vernetzungen und Kooperationen	25
7.2	Gemeinwesenorientierte Arbeit	25
7.3	Öffentlichkeitsarbeit	26
8	STATISTIK UND INTERPRETATION	27
9	RESÜMEE UND PERSPEKTIVEN	29
10	PRESSESPIEGEL	31

IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Christopher Hetfleisch-Knoll, Leonhard Preiss, Marlene Schindelar, Angelika Stuparek, John Whitfield

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka

Druck: Intercopy



1. Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in fünf Bezirken Wiens (3, 6, 9, 15, 21) offene und aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit anbietet. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten SponsorInnen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 45 Angestellte und durchschnittlich 15 freie DienstnehmerInnen. Wir sind in 21 Parks und auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

FAIR-PLAY-TEAM:

Seit 2010 setzt JUVIVO das Projekt FAIR-PLAY-TEAM saisonal von Mai bis September in einigen Bezirken Wiens um, derzeit in den Bezirken 3, 6, 9, 12 und ganzjährig im 15. Bezirk.

Die FAIR-PLAY-TEAMS, bestehend aus je zwei MitarbeiterInnen, sind organisatorisch bei JUVIVO eingebunden und unterstützen unsere Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie orientieren sich fachlich aber an eigenen Konzepten, die laufend weiterentwickelt werden, und dokumentieren ihre Arbeit in eigenen Berichten. (siehe www.fairplayteam.at).

1.1 Zielgruppen und weitere Interessensgruppen

Zielgruppe von JUVIVO.06 sind Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 21 Jahren, die sich im 6. Wiener Gemeindebezirk aufhalten.

Innerhalb dieses Rahmens und im Sinne einer reflexiven Zielgruppenorientierung adaptieren wir die genauen Altersgrenzen für unsere spezifischen Angebote (z.B. Spiel, Spaß & Kreatives, Open House etc.). Die Altersgrenzen ermöglichen inhaltliche Schwerpunktsetzungen und gezielte Angebote für Cliques bzw. Peergroups, sind aber insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum nicht als starre Hürde, sondern als Orientierungsrahmen zu verstehen.

Unsere Angebote werden überwiegend von Kindern und Jugendlichen mit transkulturellem Sozialisationshintergrund genutzt. Oft stammen diese aus bildungsfernen und/oder sozialökonomisch benachteiligten Familien, was bei der inhaltlichen Gestaltung der Angebote berücksichtigt wird.

Neben den Angeboten für unsere primäre Zielgruppen bieten wir auch Leistungen für weitere Interessensgruppen wie Eltern, Studierende, KooperationspartnerInnen und Fachöffentlichkeit.

1.2 Ziele und Wirkungen

Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbessern

- Freiräume – erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- Öffentlicher Raum als Lebensort – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Selbstbestimmte Identitäten
- Soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- Erhöhte Mobilität und ganzheitliche Gesundheit

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation und Lebensqualität unserer Zielgruppe nachhaltig zu verbessern sowie deren Handlungsspielräume zu erweitern.

Wir bieten jungen Menschen (Frei-) Räume, in denen sie sich erproben können, und wir unterstützen sie, ihr Leben weitgehend selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten. Im Mittelpunkt steht dabei, die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu begleiten, ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zu fördern und ihre sozialen Handlungskompetenzen und -optionen zu erweitern.

Ziel ist, den Kindern und Jugendlichen Orientierungshilfen zu geben und sie bei ihrer Alltagsbewältigung sowie der Entwicklung von Zukunftsperspektiven zu unterstützen.

JUVIVO ermöglicht über niederschwellige Zugänge informelle und nonformale Bildung mit dem Ziel der Lebensbewältigung, der Erweiterung von Handlungsoptionen und der Subjektbildung.

Damit einher geht auch der Anspruch, unsere Zielgruppe aktiv an den sie betreffenden Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen und sie dahingehend zu befähigen, für sich selbst zu sprechen.

Öffentliche Räume sollen als Lebens- und Aufenthaltsorte für

junge Menschen erschlossen und erhalten werden. Etwaigen Verdrängungstendenzen einzelner Gruppierungen treten wir entgegen, vielmehr streben wir ein Miteinander unterschiedlicher NutzerInnengruppen im Gemeinwesen an. Konflikte werden dabei als Anlass für Kommunikation und als Motor für Veränderung genutzt.

In einem ganzheitlichen Sinn hat die Jugendarbeit bei JUVIVO eine gesundheitsfördernde und auch präventive Wirkung. Wir setzen uns dafür ein, dass die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen Lust an Bewegung und an ihrem Körper erfahren und sich für eine gesunde Lebensführung entscheiden können.

Wir forcieren Diversität und die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe und geben sowohl Mädchen als auch Burschen die Gelegenheit, neue Rollen zu erproben und selbstbestimmt eine eigene Identität zu entwickeln. Wir setzen uns für die gesellschaftliche Teilhabe unserer Zielgruppe sowie deren soziale Integration in die Gesellschaft ein. Das bedeutet, strukturelle Benachteiligungen und Diskriminierungen aufzuzeigen und Verteilungsgerechtigkeit insbesondere durch das zur Verfügung stellen bzw. Vermitteln von Ressourcen zu fördern. Dementsprechend treten wir durch Vernetzungsarbeit in der Öffentlichkeit wie auch im fachlichen Diskurs für die Rechte der Kinder und Jugendlichen ein.

1.3 Arbeitsprinzipien

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Unsere Angebote sind niederschwellig und offen, das heißt es gibt möglichst keine Voraussetzungen für die Teilnahme (thematische Offenheit, kostenlos, keine Mitgliedschaft etc). Die Kinder und Jugendlichen nutzen unsere Angebote freiwillig und anonym, uns bekannt werdende personenbezogene Daten unterliegen der Verschwiegenheitspflicht.

Wir agieren transparent, authentisch und parteilich für unsere Zielgruppen. Unter kritischer Parteilichkeit verstehen wir die eindeutige Positionierung für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen auf individueller Ebene, bei Konflikten im öffentlichen Raum und auf gesellschaftlicher Ebene.

Wir sprechen Kinder und Jugendliche als ExpertInnen für ihre eigenen Lebensrealitäten an und unterstützen ihre Selbstorganisation. Wir orientieren uns einerseits an ihren subjektiven Lebenswelten und Bedarfen, andererseits an den sozialräumlichen Gegebenheiten zur Analyse der regionalspezifischen Ausprägungen sozialer Ungleichheit.

Wir gehen reflektiert mit Diversitätsdimensionen um und bemühen uns, Homogenisierungen und damit einhergehenden Diskriminierungen entgegenzuwirken. Die Kinder und Jugendlichen werden dazu angeregt, tradierte Rollenerwartungen und

kulturelle Normen kritisch zu hinterfragen bzw. zu erweitern. Insbesondere Gendersensibilität ist ein Querschnittsthema bei JUVIVO, womit wir zu Gleichberechtigung und Chancengleichheit beitragen.

Wir setzen uns für die Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen ein und orientieren uns dabei an ihren Bedarfslagen, Ressourcen und Potentialen.

JUVIVO setzt sich für die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in sie betreffende Entscheidungsprozesse ein und schafft Mitgestaltungsmöglichkeiten und Selbstentfaltungsräume, wo Kinder und Jugendliche die Gelegenheit finden, Ideen einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und dadurch die Erfahrung machen können, selbst aktiv ihr Lebensumfeld mitzugestalten. JUVIVO fördert dabei demokratische Grundwerte und die Auseinandersetzung mit politischen Diskursen.

Gemeinwesenorientierung bedeutet für uns, unter Berücksichtigung soziokultureller Bedingungen gemeinsam Aktivitäten und Angebote zu entwickeln, die möglichst nachhaltig die Lebensbedingungen unserer Zielgruppen im Gemeinwesen verbessern.

Qualitätsmerkmale:

- Professionell ausgebildete MitarbeiterInnen arbeiten in gemischtgeschlechtlichen, transkulturellen, multidisziplinären Teams
- Supervision und Fortbildung
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Dokumentation, interne und externe Qualitätskontrolle

1.4 Methoden

Beziehungsarbeit als Basis professionellen Handelns
Soziale Gruppenarbeit, Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
Lebensweltorientierte Individualhilfe
Aufsuchende Jugendarbeit
Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Wir bieten ein professionelles Beziehungsangebot an, das zusätzlich und alternativ zu anderen Beziehungsangeboten (z.B. Eltern) Entlastung bringt: Die MitarbeiterInnen von JUVIVO stehen im Rahmen der lebensweltorientierten Individualhilfe als kompetente Ansprechpersonen bei verschiedenen Lebensfragen (bspw.

bezüglich Ausbildung, Arbeit, Familie, Beziehungen, Sexualität, Gesundheit) zur Verfügung.

Mittels Gruppen-, Cliquen und Jugendkulturarbeit erreichen wir die Kinder und Jugendlichen mit ihrem bedeutsamen, lebensweltlichen Umfeld und bearbeiten – teils auch im Rahmen von Schwerpunkttaktionen und Projekten – die für sie wichtigen Themen.

Bei unseren Angeboten im öffentlichen Raum sind insbesondere die Methoden der aufsuchenden Jugendarbeit, der Soziokulturellen Animation und der Spiel- und Freizeitpädagogik von Bedeutung.

Mit Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobby-Arbeit sprechen wir unsere Interessengruppen im Sinn der Kinder und Jugendlichen an.

1.5 Angebote

- **Einrichtungbezogene Angebote**
 - Offene Betriebe/Clubs
 - Beratungs- und Betreuungsangebote
 - Geschlechtsspezifische Angebote
- **Aufsuchende Jugendarbeit**
- **Parkbetreuung / Freizeitpädagogische Aktivitäten**
- **Projekte und themenorientierte Angebote**
- **Angebote für Interessensgruppen**
 - Vernetzung und gemeinwesenorientierte Angebote
 - Elternarbeit
 - Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit
 - Fachexpertise und Mehrfachnutzung

2. Rückblick und Ausblick auf Vereinsebene

PERSONAL

- 18 Eintritte, 14 Austritte
- insgesamt 45 MitarbeiterInnen mit 1252 Stunden/Woche

RECHNUNGSWESEN & BUCHHALTUNG

- Kalkulationen
- Abrechnungen
- Rechnungsprüfung
- Qualitätsgespräch usw.

INTERNE FORTBILDUNGEN

- Erste Hilfe
- Sozialraumanalyse
- SchülerInnenparlamente
- Elternarbeit
- Spielsucht
- Safer Internet, Facebook & Co.

VERNETZUNG

- Überregional z.B. Kiju-Netz, Kinder- & Jugendplattform
- KooperationspartnerInnen
- Subventionsgeber

VERANSTALTUNGEN

- Fußballturnier „JUVIVO Cup“
- Mädchenfußballworkshop

JAST 3.0

Einführung und Umsetzung der neuen Monitoring Software



ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Prozess zur Weiterentwicklung von Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen

FAIR-PLAY-TEAM

- Saisonal im 3., 6., und 12. Bezirk
- Ganzjährig im 15. Bezirk

QUALITÄTSSICHERUNG DURCH KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN

- Leitungsklausur
- Jour fixe
- Jahresreflexionen
- MitarbeiterInnengespräche

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Adaptierung der Homepage www.juvivo.at
- neue Homepage www.fairplayteam.at
- Newsletter
- Stellungnahmen, Journalistenanfragen, Positionspapier

Fertigstellung des FACHLICHEN KONZEPTS

Nachzulesen unter www.juvivo.at/ueber-uns

Personelle Veränderungen in der Geschäftsleitung:

- Seit Jänner 2012 arbeitet Manuela Mauberger als zweite pädagogische Leiterin im Rahmen eines job-sharings mit Gabriele Wild bei JUVIVO.
- Unterstützt wurde die Geschäftsleitung 2012 von unseren Zivildienstleistenden Raphael Graf bis Ende Juli 2012 und seit August 2012 durch Petar Djuric.
- Eva Senft wird ab Jänner 2013 die Geschäftsleitung für eine Babypause verlassen.

Der JUVIVO-Jahresschwerpunkt für 2013 wird **Armut und soziale Ausgrenzung** sein. Planung und Vorarbeiten dazu haben bereits begonnen.

Wir bedanken uns bei allen MitarbeiterInnen für ihre engagierte und wertvolle Arbeit sowie bei unserem Vorstand, den Förderstellen und allen KooperationspartnerInnen für die tolle Zusammenarbeit!

Gabriele Wild und Manuela Mauberger
Pädagogische Leitung

Walter Starek
Geschäftsführer



3. Einleitung JUVIVO.06

Das Lokal von JUVIVO.06 liegt zentral im sechsten Bezirk, im Erdgeschoss des Gemeindebaus in der Gumpendorferstraße 62. Kennzeichnend für die Bevölkerung des 6. Bezirks ist eine hohe Vielfalt kultureller und sozialer Herkunft. Seit 2004 bietet JUVIVO.06 ein vielseitiges Angebot, welches bisher vor allem von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten bzw. bildungsfernen Verhältnissen angenommen wurde. Auch im vergangenen Jahr boten wir an fünf Tagen in der Woche Programm für Kinder und Jugendliche.

Mit bedarfsorientierten Angeboten gehen wir auf die unterschiedlichen Werte- und Bezugssysteme der Kinder und Jugendlichen ein, und versuchen – im Sinne eines integrativen und transkulturellen Arbeitsansatzes – gegenseitiges Verständnis, Akzeptanz, und ein gleichberechtigtes Miteinander anzuregen und auf die vielfältigen Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Bezirk aufmerksam zu machen.

In erster Linie richten sich unsere Angebote an Kinder und Jugendliche aus dem 6. Bezirk, die in die Altersgruppen 6-12

3.1 Besonderheiten des Bezirks

Der 6. Bezirk ist einer der kleinsten Wiener Bezirke und relativ dicht verbaut. Trotzdem gibt es in Mariahilf elf Parkanlagen. Ein beträchtlicher Teil der wenigen Grünflächen (insgesamt nur 3ha) sind entweder in ihren Nutzungsvorgaben eingeschränkt, durch ihre Lage von starkem Verkehrslärm belastet oder aufgrund ihrer Ausstattung für Kinder und Jugendliche wenig attraktiv.

bzw. 13-21 Jahre fallen. Gerade bei den älteren Jugendlichen nehmen jedoch auch Jugendliche an unseren Angeboten teil, die nicht im 6. Bezirk wohnen, sich aber regelmäßig hier aufhalten – der Aktionsradius der Jugendlichen überschreitet speziell im kleinen Mariahilf sehr schnell die Bezirksgrenzen.

Unter der Voraussetzung der Zustimmung der Kinder bzw. Jugendlichen versuchen wir vereinzelt auch Eltern und/oder LehrerInnen in unsere Betreuungsprozesse mit einzubinden. Wo es sinnvoll erscheint, suchen wir auch die fallspezifische Vernetzung mit Beratungsstellen oder Behörden.

Vernetzungsarbeit wird auch auf regionaler Ebene geleistet, und zwar in bestehenden Foren sowie in einzelnen Anlassfällen.

Neben den bereits genannten Aktivitäten wird im vorliegenden Jahresbericht genauer über unsere kreativen, sportlichen und geschlechtsspezifischen Angebote, über Projekte und Veranstaltungen und über vieles mehr berichtet.

Die Parks, die von unserer Zielgruppe hauptsächlich genutzt werden, sind Stumper-, Esterházy- und Fritz Imhoff Park. Auch Alfred Grünwald-, Richard Waldemar-, Minna Lachs- und Vinzenz von Paul-Park werden sporadisch von jungen Menschen genutzt, wobei wir dort 2012 nur wenig Bedarf nach Parkbetreuungseren Angeboten orteten. Den Kindern und Jugendlichen des

Bezirks stehen in den genannten Parkanlagen sechs Ballspielkäfige/-plätze zur Verfügung. Viele der Kinder und Jugendlichen, zu denen wir Kontakt haben nutzen diese regelmäßig. Einige der Parkanlagen werden im Sommerhalbjahr im Rahmen der Parkbetreuung intensiv von uns betreut, der gesamte öffentliche Raum im 6. Bezirk ist ganzjährig das Arbeitsfeld für unsere aufsuchenden Aktivitäten.

Im 6. Bezirk gibt es viele Schulen. Neben der Hauptschule der Stadt Wien am Loquaipplatz (WMS) und jener der Barmherzigen Schwestern in der Liniengasse (KMS) gibt es das SPZ in der Spalowskygasse, sechs Volksschulen (drei öffentlich, drei privat), drei

Gymnasien und fünf Berufsschulen (vereint an einem Standort). Neben der unmittelbaren Nähe der Mariahilferstraße trägt auch diese hohe Dichte an Schulen dazu bei, dass viele Jugendliche aus anderen Bezirken bzw. Bundesländern ihre Freizeit zum Teil im 6. Bezirk verbringen. Besonders viele Kinder und Jugendliche, die an unseren Programmen 2012 teilnahmen, besuchen gerade die VS Corneliusgasse oder die WMS Loquaipplatz, während ein weiterer großer Teil in Lehrausbildungen bzw. auf Arbeitssuche waren. Kontakte zu SchülerInnen aus den Privatschulen und Gymnasien im Bezirk beschränkten sich oft auf einmalige Begegnungen und ergaben sich fast ausschließlich außerhalb unserer Räumlichkeiten.



4. Zielsetzungen

4.1 Spezielle Zielsetzungen für das Jahr 2012

Einerseits wollten wir 2012 die gelungene Beziehungsarbeit fortführen und neue Kontakte festigen. Vor allem das Erreichen der Teenies war uns dabei ein Anliegen. Dies ist uns weitgehend gelungen. Viele Kinder und Jugendliche nehmen uns als Ressource für ihre Freizeitgestaltung, aber auch bei Problemlagen wahr, wobei die Gruppe der Teenies die raumbezogenen Angebote noch relativ unregelmäßig nutzt.

Des Weiteren wollten wir den Teamgeist und das Gemeinschaftsgefühl untereinander stärken. Dies förderten wir durch diverse Gruppenspiele und den Fairplay Gedanken bei unterschiedlichen

Turnieren besonders und reflektierten gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen.

Einige unserer Zielsetzungen wie „Toleranz stärken“ und das Durchführen des Gewaltsensibilisierungsprojekts in der Volksschule Corneliusgasse verwirklichten wir im Rahmen des Jahresschwerpunktes Zusammen Leben. Sie sind daher unter diesem Punkt genauer beschrieben.

4.2 Jahresschwerpunkt „Zusammenleben“

Im Jahr 2012 konnten wir zum Jahresschwerpunkt „Zusammenleben“ einige ansehnliche Projekte und Veranstaltungen verwirklichen:

Zu den Jahreshöhepunkten gehörte die eintägige **Exkursion mit Jugendlichen in die Gedenkstätte Mauthausen**.

Außerdem konnten wir einen für alle Beteiligten sehr wertvollen **Ausflug in ein Tageszentrum für SeniorInnen** unternehmen und dort die unaufgeforderte Hilfsbereitschaft und respektvolle Kontaktaufnahme der jungen Generation zu den älteren Menschen beobachten.

Am **Tag der Nachbarschaft** gestalteten wir mit Kindern und Jugendlichen Tische und Bänke im Vinzenz von Paul Park.

Einen Fokus auf das Zusammenleben legten auch jene Aktionen, die wir gemeinsam mit dem FAIR PLAY-TEAM durchführten: Hier standen die Themen Umweltbewusstsein, **Mülltrennung** und Recycling im Vordergrund.

Um den negativen Folgen von verschiedensten Gewalterfahrungen bei Kindern und Jugendlichen entgegen zu wirken, sahen wir eine wichtige Aufgabe auch in der **Präventionsarbeit** und führten gemeinsam mit dem Institut für Sexualpädagogik und dem Verein POIKA ein Gewaltsensibilisierungsprojekt an der Volksschule Corneliusgasse durch.

Nähere Informationen zu den jeweiligen Aktivitäten befinden sich im Abschnitt „Inhaltliche Arbeit“.



Team 1: Christopher, Angelika, John, Marlene



Team2: Angelika, John, Leon, Marlene

5. Team

Unser Kernteam bestand auch 2012 aus vier Personen – zwei Frauen und zwei Männer mit insgesamt 125 MitarbeiterInnenstunden.

Azra Bugaric ging mit Ende Jänner 2012 in Mutterschutz und anschließende Elternkarenz. Ihre Karenzvertretung übernahm Marlene Schindelar.

Im Oktober kehrte Leonhard Preiss aus seiner Bildungskarenz zurück, seine Vertretung Christopher Hetfleisch ging in Bildungskarenz.

Unser Team deckt unterschiedliche kulturelle und berufliche Spektren ab, wovon die Kinder und Jugendlichen in Form eines facettenreichen Angebotes profitierten.

- **DSAⁱⁿ Angelika Stuparek**, Jugendarbeiterin und Einrichtungsleiterin (35 Std.)
- **Marlene Schindelar**, BA (Bachelor of Arts in Social Sciences), Jugendarbeiterin (35 Std)
- Mag.(FH) für sozialwissenschaftliche Berufe **Leonhard Preiss**, Jugendarbeiter und stellvertretender Einrichtungsleiter (35 Std.)
- **John Whitfield**, Jugendarbeiter, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (20 Std.)
- **Christopher Hetfleisch**, BA (Bachelor of Arts in Social Sciences), Student des Masterstudienganges an der FH für Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit, Jugendarbeiter, (35 Std.) von November 2011 bis September 2012 stellvertretender Einrichtungsleiter
- **Azra Bugaric**, Jugendarbeiterin, Nachmittagsbetreuerin, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (35 Std.), seit Ende Jänner 2012 in Elternkarenz

An dieser Stelle möchten wir uns auch bei unserer Reinigungskraft, Vesna Talijan-Kostic, bedanken.

5.1 Honorarkräfte und freie DienstnehmerInnen

Die Unterstützung durch Honorarkräfte ist, für ein vergleichsweise kleines Team wie unseres, besonders wichtig, da sonst durch Abwesenheiten wie z.B. Urlaube, Krankenstände und Fortbildungen oft Angebote ausfallen würden. Auch bei Projekten war die Unterstützung durch Honorarkräfte oftmals unumgänglich.

Die Zusammenarbeit mit unseren engagierten freien DienstnehmerInnen funktionierte sehr gut, auch wenn diese keine fixen MitarbeiterInnen ersetzen können, da sie keine Möglichkeit haben, einen kontinuierlichen Beziehungsaufbau zu der Zielgruppe zu erwirken.

- **Julia Bidmon**, BA (Bachelor of Arts in Social Sciences); tätig von November 2009 bis Februar 2012
 - **Jennifer Kosak**: Psychologiestudentin; seit Jänner 2012 tätig
 - **Alexander Gindl**: BA (Bachelor of Arts in Social Sciences); Mediator , tätig von Jänner bis April 2012
 - **Eva Zarbl**: Sonderschullehrerin; tätig von Februar bis Mai 2012
 - **Ahmet Turan**: tätig von März bis September 2012
 - **Edin Sudar**: tätig von Juli bis September 2012
 - Mag.^a (FH) für sozialwissenschaftliche Berufe **Veronika Reissert**; tätig von August bis Oktober 2012
 - **Christopher Hetfleisch**: BA (Bachelor of Arts in Social Sciences), Student der FH für Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit, tätig seit Oktober 2012
 - **Sarah Meixner**: Studentin der FH für Soziale Arbeit, seit November 2012 tätig
 - **Mag. Baki Yildiz**: tätig seit Dezember 2012
-

5.2 PraktikantInnen

Auch 2012 boten wir wieder die Möglichkeit von Praktika, die im Rahmen diverser Ausbildungen verlangt werden, oder als Orientierung zur weiteren Berufswahl dienen. Von 02.- 31. Juli nahm Nathalie Glocker im Rahmen ihrer Ausbildung an der Höheren Lehranstalt für Sozialberufe diese Chance wahr.

5.3 Fortbildungen

Die regelmäßige Teilnahme an vereinsinternen sowie vereinsexternen Fortbildungen von allen Teammitgliedern war uns auch 2012 sehr wichtig. Dies garantierte eine Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungen und eine Aktualisierung von bekannten, für die Arbeit relevanten Themen und stellte somit einen wichtigen Teil der Qualitätssicherung dar.



6. Angebote für Kinder und Jugendliche

6.1 Einrichtungsbezogene Angebote

In unserem Lokal in der Gumpendorfer Straße und dem angemieteten Turnsaal in der VS Corneliusgasse können wir die Infrastruktur für verschiedenste Aktivitäten wie Projektarbeit, Beratung, kreative und sportliche Angebote und vieles mehr bereitstellen. Die Räumlichkeiten sind im Rahmen der Möglichkeiten für die Zielgruppen attraktiv eingerichtet und werden je nach Programmschwerpunkt, Saison, Zielgruppen etc. unterschiedlich adaptiert und genutzt.

Für alle Angebote in den Räumen von JUVIVO.06 gilt, wie schon eingangs beschrieben, dass die Teilnahme kostenlos und freiwillig ist. Da die meisten Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen, in beengten Verhältnissen wohnen und somit ein

großes Bedürfnis nach nicht konsumorientierten Treffpunkten haben, ist es wichtig ihnen konsumfreie Räume zu bieten. Mit Räumen ist hier jedoch nicht nur der Raum an sich, sondern auch die Möglichkeit sich zu entwickeln und dabei die eigenen Handlungsspielräume zu erweitern, gemeint.

Anders als im öffentlichen Raum können wir bei den einrichtungsbezogenen Angeboten als Team – teilweise gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen – Regeln definieren. Die Zugangsbeschränkungen ändern sich mit den jeweils verschiedenen Angebotskonzepten – vom offenen Clubbetrieb, über Angebote nur für spezielle Teile der Zielgruppe, bis hin zu individualisierten Beratungsangeboten mit Terminvereinbarung.

6.1.1 Offene Betriebe/Clubs

Open house

Das Angebot „Open house“ gehört bei den Jugendlichen zwischen 13 und 21 Jahren zu den beliebtesten Angeboten von JUVIVO.06.

Es ist ein niederschwelliges und offenes Angebot, welches den Jugendlichen sehr viel Raum für eigene Gestaltungswünsche lässt. Einzige formale Zugangsbeschränkung ist das Alter, welches einen Austausch in der Peergroup möglich machen soll.

Es stehen verschiedene Spiele, Bücher und Zeitschriften, Internet, Medienraum mit Beamer, und Kuschecke zur Verfügung.

Der Grundgedanke ist die gemeinsame, respektvolle Nutzung des Raumes. Die MitarbeiterInnen nehmen bei Bedarf eine unterstützende Rolle ein, und greifen die Gesprächsthemen der Jugendlichen auf. Gleichzeitig fordern die MitarbeiterInnen in den Gesprächen die Akzeptanz gegenüber Anderen ein und motivieren die Jugendlichen zur Reflexion ihrer Ansichten. Sie leisten Hilfestellungen in der Organisation von gemeinsamen Spielen und Lösung von Konflikten.

Bewusste Beobachtungen geben den BetreuerInnen die Möglichkeit, auf die Verfassung von Einzelnen sowie auf Gruppendynamik rechtzeitig und angemessen zu reagieren. Alle Anwesenden (Jugendliche und MitarbeiterInnen) sollen dabei die Möglichkeit

haben, mehr über einander – auch über ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten – zu erfahren. Eventuell auftretende Konflikte erhalten genügend Aufmerksamkeit, um konstruktiv und gewaltfrei behandelt zu werden, dabei werden alternative Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Eine vertrauensvolle, offene Beziehung zu den Jugendlichen ist dafür sehr wichtig.

In diesem Setting ergaben sich häufig Beratungsgespräche. Aufgrund der Sensibilität der Themen wurden diese zumeist vom Clubraum ins Büro verlagert, was uns jedoch immer wieder vor personelle Herausforderungen stellte.

Da Open house bei den Jugendlichen ab 13 sehr beliebt ist, blieb es auch 2012 das häufigste Angebot bei JUVIVO.06. Je nach Jahreszeit fand es 3 bzw. 4 Mal pro Woche statt. Es kamen zwischen 5 und 40 Jugendlichen (im Winter durchschnittlich ca. 20), wobei die Geschlechterverteilung bei 90% Burschen zu 10% Mädchen lag. Der deutlich gesunkene Anteil an jugendlichen Mädchen bewegte uns zu dem Angebot „girls only“ (siehe geschlechtsspezifische Arbeit), welches wir seit dem Winterprogramm 2012/2013 durchführen.

Kalendarium

Jänner

„Cash for Culture“ Anträge können wieder eingereicht werden!

26.1.2012.
MieterInnenversammlung bei JUVIVO.06

Februar

7.2.2012 „Kunterbunte Nudelwelt“ – Semesterferien-spiele



22.2.2012 Offene Teamsitzung



28.2.2012 Beatboxing mit „Slizzer“




März

9.3.2012 Das lang ersehnte Go-Kart Fahren findet statt



20.3.2012 Beatbox-Session mit SaRa



April

4.4.2012 Vorbereitungsworkshop für Gedenkstätte Mauthausen



6.4.2012 Besuch der Gedenkstätte Mauthausen



Gewaltpräventionsworkshops in der Volksschule Corneliusgasse



Mai

11.5.2012 JUVIVO-Cup Fußballturnier



18.5.2012 Wir besuchen das Tageszentrum für SeniorInnen



Juni

1.6.2012 Am Tag der Nachbarschaft bemalen wir Bänke und Tische im Vinzenz-Von-Paul Park



29.6.2012 „Chillen & Grillen“ im Esterhazypark



Juli

Über den Sommer finden laufend Fußballturniere in den Parks statt



August

„Aus alt mach neu!“ – Sommerferienspiele im Fritz-Imhoff- und Stumperpark



31.8.2012
Offene Teamsitzung

September



27.9.2012
Das FairPlay Team verabschiedet sich mit einem Fest im Esterhazypark



28.9.2012
Wir feiern die Lange Nacht der Jugend im Stumperpark

Oktober

5.10.2012 Mädchenfußballworkshop und anschließendes Turnier



15.-17.10.2012
Es wird repariert, gebastelt und gemalt in unseren Räumlichkeiten



November



Ausflüge und Aktionen zum Themenschwerpunkt Umwelt & Mülltrennung



Dezember

21.12.
Wir machen eine Jahresabschlussparty für unsere Kids und Jugendlichen



6. Angebote für Kinder und Jugendliche

Friday Action

Friday action ist ein Angebot, bei dem wir jede Woche unterschiedliche Ausflüge, Aktionen oder Workshops machen. Der Termin dieses für die gesamte Zielgruppe zugänglichen Angebots ist bewusst freitags gewählt. Die Kinder und Jugendlichen sollen nach einer möglicherweise anstrengenden Woche den Einstieg in das Wochenende genießen. Das Setting bei Ausflügen ermöglicht meist offenere und intensivere Gespräche.

Die Auswahl unserer Aktionen und Ausflüge war auch 2012 bedarfsorientiert und die Kinder und Jugendlichen konnten sich jederzeit in die Angebotsgestaltung einbringen. Gleichzeitig war es uns ein Anliegen, ihnen neue Einblicke in verschiedene Bereiche des kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens zu ermöglichen, deshalb boten wir im Jahr 2012 wieder möglichst bunte und vielfältige Aktivitäten:

- Bei den Outdooraktivitäten stand unter anderem Hochseilklettergarten, ein Bauernhofbesuch, eine Innenstadt Tour, ein Theaterbesuch, ein Radiofunkhausbesuch, ein Besuch in die Sport- und Funhalle, Schwimmbad, Eislaufen und eine Besichtigung der Müllverbrennungsanlage Spittelau am Programm.
- Ein ganz lang ersehnter Ausflug konnte mittels finanzieller Unterstützung der Bezirksvorstehung des 6. Bezirkes ermöglicht werden: Go-Kart fahren. Es nahmen 18 Jugendliche daran teil.
- Indoor veranstalteten wir Spiele- und Kochnachmittage, aber auch diverse Turniere. Je nach Schwerpunktsetzung erreichten wir mehr Jugendliche oder Kinder. Durchschnittlich verzeichneten wir 11 TeilnehmerInnen, 60% männlich, 40% weiblich.



Friday Action
Tiergarten Schönbrunn



Friday Action
Go-Kart fahren

Spiel, Spaß und Kreatives

Da wir über den Sommer in der Parkbetreuung auch eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufbauen und diese über den Winter halten wollen, bieten wir einmal in der Woche ein spezielles Programm für Kinder von 6-12 Jahren an. Viele Kinder kommen aus der umliegenden Nachbarschaft und besuchen die Volksschule Corneliusgasse.

Jede Woche setzten wir einen Schwerpunkt und planen demnach unsere Angebote. Der Grundgedanke am Spiel- und Kreativangebot ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben sich mit verschiedenen Aktivitäten zu befassen und diese auszuprobieren. Dabei fördern wir sie, ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten zu erkennen und zu nützen. Bei all den Angeboten stehen die Unterstützung bei der Entwicklung und die Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen im Vordergrund.

Im Jahr 2012 boten wir eine Palette an unterschiedlichen Aktivitäten an. Wir bastelten Papierdrachen und Masken, aber auch mit Ton, falteten Origami, versuchten uns an Experimenten, veranstalteten Partys, kochten, malten und spielten Bewegungsspiele.

Im Zuge des Semesterferienspiels konnten die Kinder bei verschiedenen Stationen unter dem Motto „Kunterbunte Nudelwelt“ Rasseln basteln, Ketten machen und Bilder gestalten, allesamt aus den unterschiedlichsten Nudelarten und -formen. Zum Abschluss wurden die zuvor selbstgemachten Nudeln samt selbstkreierter Sauce verspeist.

Durchschnittlich besuchten uns bei Spiel, Spaß und Kreatives 15 Kinder, 35% weiblich, 65% männlich.



Faschingsparty

Kino

Das Programm „Kino“ entsprang der Idee von Jugendlichen bei einer Offenen Teamsitzung und fand im Winterprogramm von September 2011 – April 2012 statt. Die Kinder und Jugendlichen wurden in die Planung und Auswahl der Filme soweit als möglich mit eingebunden. Dabei wurden die Altersvorgaben berücksichtigt, die jeweiligen Filme thematisierten relevante Bereiche und Themenkomplexe der Zielgruppe. Durch die Auseinandersetzung mit den Themen aus dem Film förderten wir die Kommunikation und auch die Reflexion unter den AngebotsnutzerInnen. Des Weiteren stellt das Programm „Kino“ eine Erweiterung der kulturellen Teilhabe unserer Zielgruppe dar.

Da das Angebot für die gesamte Zielgruppe geöffnet war, sahen wir es als Herausforderung, einen altersgerechten Bogen zu spannen. Die Auswahl der Filme zeichnete sich manchmal als schwierig aus, da wir im Vorhinein oft nicht planen konnten, wer uns besuchen würde.

Filme wie *Almanya*, *Madagaskar* und *Alles kosher!* standen am Programm. Im Durchschnitt verzeichneten wir neun Kinder und Jugendliche, 40% weiblich und 60% männlich. Das Angebot wurde 2012 – obwohl von Jugendlichen gewünscht – vermehrt von Kindern in Anspruch genommen.

Mittagstisch

Auch die Idee des Programms „Mittagstisch“ entstand in der Offenen Teamsitzung und sollte eine Alternative ohne Konsumzwang für den Aufenthalt von SchülerInnen in der Mittagspause darstellen. Auch arbeitssuchende Jugendliche definierten wir als Zielgruppe des Angebots. Es bestand für die Jugendlichen die Möglichkeit, mit Unterstützung des Betreuungspersonals einfache, warme und gesunde Speisen zuzubereiten. Die Arbeiten rund um das Kochen und Essen (Tisch decken, abräumen, ...) wurden von den Kindern und Jugendlichen selbst übernommen und gerecht verteilt. Bei der Auswahl der Zutaten und der Zusammenstellung der Speisen achteten wir auf regionale und saisonale Produkte und zumeist wurde vegetarisch gekocht. Nach dem gemeinsamen Essen

standen den Kindern und Jugendlichen Gesellschaftsspiele bzw. Computer, die X-Box, Medien- und Clubraum zur Verfügung. Außerdem unterstützten wir bei Hausübungen und Vorbereitung von Referaten. Arbeitssuchende Jugendliche unterstützten wir bei Bewerbungsschreiben bzw. vereinbarten weitere Beratungstermine.

Das Angebot wurde jedes Mal von 3-10 Kindern und Jugendlichen besucht, 40% weiblich, 60% männlich. Aufgrund mangelnder Personalressourcen konnte das Programm im Winterprogramm 2012 nicht weitergeführt werden, jedoch wurde im Rahmen der „Friday Action“ und im Kinderprogramm „Spiel, Spaß und Kreatives“ vermehrt Kochen eingeplant.

Turnsaal

Im Winter boten wir einmal in der Woche sportliche Aktivitäten für Jugendliche ab 13 Jahren in der Volksschule Corneliusgasse an. Der Grundgedanke dieses Programms ist es den Jugendlichen, eine – im Winter oft fehlende – Möglichkeit, sich zu bewegen, anzubieten. Die Jugendlichen konnten während des zweistündigen Angebotes verschiedene Sportarten ausprobieren. In erster Linie wurden den räumlichen Gegebenheiten

angepasste Ballsportarten, Gruppen- und Fangspiele gespielt. Beliebte Spiele waren vor allem Basketball, Fußball und Merkbball. Bei der Ausübung der unterschiedlichen Sportarten thematisierten wir stets den Teamgedanken und das Fairplay. Das Angebot wurde vorwiegend von Burschen besucht. Im Schnitt kamen acht Jugendliche, was auch der Raumgröße zuzuschreiben ist.

6. Angebote für Kinder und Jugendliche

It's Partytime

Zusätzlich zu unserem wöchentlichen Programm wollten wir auch 2012 Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, in einem Raum ohne Konsumzwang Feste zu feiern. Damit eröffneten wir Cliques einen Raum zum Zusammensein, der zu einer bestimmten Zeit exklusiv von ihnen genutzt werden konnte. Somit förderten wir die Selbstverantwortung der Jugendlichen und eröffneten ihnen eigene Gestaltungsmöglichkeiten. Während der Dauer der Party waren zwei BetreuerInnen anwesend,

die sich aber im Hintergrund hielten. Dies wurde den Jugendlichen klar vermittelt, um keine falschen Erwartungshaltungen bezüglich der Rolle der BetreuerInnen entstehen zu lassen. Im Jahr 2012 gab es drei selbstorganisierte Partys von unterschiedlichen Cliques. Veranstaltet wurden diese drei Partys jeweils von Mädchen. Es waren jeweils zwischen 16 und 30 Kinder und Jugendliche anwesend, vorwiegend weiblich.

6.1.2 Beratungs- und Betreuungsangebote

Mit der Methode der lebensweltorientierten Individualhilfe unterstützen wir auch 2012 viele Kinder und Jugendlichen. Im Mittelpunkt dieser sozialarbeiterischen Methode steht die Förderung von Wandlungs- und Wachstumsprozessen der Kinder und Jugendlichen. Basis dafür ist ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Zielgruppe und MitarbeiterInnen, weswegen der Beziehungsarbeit besondere Bedeutung zukommt.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verfolgen wir den Ansatz, sich auf deren individuelle Lebenswelt einzulassen. Dies bedeutet, jeden Einzelnen ganzheitlich wahrzunehmen und auf die individuellen Bedürfnisse und Lebenslagen einzugehen. Dabei bündeln und koordinieren wir vorhandene Ressourcen und unterstützen unsere Zielgruppen auch dabei neue Ressourcen zu erschließen.

Um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu diesem Angebot zu ermöglichen boten wir auch 2012 Individualhilfe in unterschiedlichen Settings an. Teilweise machten wir uns extra Beratungstermine außerhalb unserer Angebotszeiten aus, häufig bahnten sich jedoch Beratungs- und Betreuungsgespräche im „open house“, bei der „Mobilen Arbeit“ oder im Rahmen anderer Angebote an.

Kinder und Jugendliche, die wir regelmäßig sahen, sprachen vermehrt persönliche Problemthemen an: Wir hatten mit unterschiedlichen Thematiken zu tun, folgende Auflistung ist eine grobe Übersicht über diesen vielfältigen Arbeitsbereich:

- Unterstützung und Begleitung bei der Arbeits- oder Ausbildungssuche, vor und während Gerichtsverhandlungen, zu polizeilichen Einvernahmen, nach Haftentlassungen, zu diversen Arzt- oder Behördenterminen und zu anderen Sozialeinrichtungen.
- Beratungen und Betreuungen zu rechtlichen Grundlagen, zur Arbeitsweise von Justiz und Exekutive, zu sexuellem Missbrauch, zu Gewalt in der Familie, bei familiären Konflikten, bei Mobbing in der Schule, zu Problemen am Arbeitsplatz, zu Beziehungsfragen und Sexualität, zu Wohnen und Delogierung, zu Ernährung und Gesundheit.

Durch die professionelle Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen, konnten wir in vielen Fällen eine Problemlösung herbeiführen. In anderen Fällen begleiteten wir die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg zur Veränderung ihrer Situation und hinaus aus Trauma, Angst oder ähnlichem. Dazu war es auch des Öfteren notwendig, nach Absprache mit den Kindern und Jugendlichen, die Eltern in den Beratungsprozess mit einzubinden, bzw. mit anderen Einrichtungen (z.B. im Rahmen einer HelferInnenkonferenz) zu kooperieren.

6.1.3 Gendersensible Arbeit und geschlechtsspezifische Angebote

Die Kinder und Jugendlichen, die unsere Angebote wahrnehmen, wachsen meist mit traditionellen und geschlechtsstereotypen Rollen- und Berufsbildern sowie Eigenschaftszuschreibungen auf. Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit spielen bei vielen Themen, die Kinder und Jugendliche selbst einbringen, somit zumindest indirekt eine Rolle. Durch konkretes Ansprechen und Thematisieren von Geschlechterproblematiken unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen dabei, ihre Rollenbilder zu reflektieren und regen sie dazu an, ihr Leben eigenverantwortlich und unabhängig von den Erwartungen aufgrund ihres Geschlechts zu gestalten. Gespräche dieser Art finden laufend statt und werden unabhängig von der Programmgestaltung in allen Betrieben gesucht

bzw. ermöglicht. Auch der Umgang der MitarbeiterInnen untereinander zielt auf eine positive Vorbildwirkung ab. Als besonders wichtig erachten wir dabei die Gespräche von den Kindern und Jugendlichen mit den jeweils gegengeschlechtlichen BetreuerInnen. Diese Möglichkeiten bieten sich oft unerwartet und können nicht auf ein bestimmtes Programm gebündelt werden. Die gendersensible Arbeit wird daher weniger durch bestimmte Betriebe, als vielmehr durch eine spezifische Haltung der MitarbeiterInnen repräsentiert. Ergänzend dazu sind die geschlechtsspezifischen Angebote, bei denen jeweils zwei männliche („Burschenrunde“) bzw. weibliche („Mädchenclub“, „Girls only“) BetreuerInnen das Programm gestalten.

Burschenrunde

Zur Burschenrunde kamen im Jahr 2012 durchschnittlich ca. zehn Jugendliche. Der Betrieb war offen für alle jungen Männer zwischen 13 und 21 Jahren, wobei wir das Angebot bedarfsorientiert kurzfristig planen,

Dabei wurde besonders auf Aktivitäten Wert gelegt, die die per-



sönliche Auseinandersetzung untereinander fördert. Es wurden bewusst Themenschwerpunkte gesetzt, wie Geschlechterrollen, Sexualität, Rassismus, Glaube, Freundschaft und Gesundheit. Die Betreuer hielten zu jedem Termin ein Thema als Gesprächsangebot bereit, es wurden jedoch auch Gesprächsthemen der Burschen von den Betreuern aufgegriffen und expliziert. Auf eine akzeptierende Haltung aller Burschen und Betreuer untereinander wurde besonderer Wert gelegt. In einer gewaltfreien Atmosphäre fiel es den Burschen leichter, nicht um jeden Preis „stark sein zu müssen“. Ein breiteres Spektrum an Gefühlen sollte zugelassen werden können, ohne sich dabei „schwach“ zu fühlen.

Auch sportliche Spiele kamen nicht zu kurz (Tischtennis, Tischfußballspiel, etc...). Ab dem Winterprogramm 2012/13 wurden monatliche Ausflüge in das Programm der Burschenrunde aufgenommen.

Beatboxworkshop

Mädchenclub

Mädchenclub

Dieses geschlechtsspezifische Angebot bietet einen Raum nur für Mädchen. Aufgrund der gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen werden Mädchen Freiräume in vielen Bereichen nicht zugesprochen und sie können am gesellschaftlichen Leben meist weniger partizipieren als Burschen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass die Mädchen soweit wie möglich unsere Angebote mitbestimmen können und möglichst viele Freiräume für sie geschaffen werden. In diesem Programm bieten wir diverse Aktionen sowohl Indoor als auch Outdoor an.

Im Mädchenclub konnten geschlechtsspezifische Themen, die in geschlechtsheterogenen Angeboten nicht angesprochen wurden, besprochen und bearbeitet werden. Oft waren Rollenzuschreibungen und Erziehung ein Thema, bei den Teenies waren vor allem Themen wie verliebt sein, partnerschaftliche Beziehungen und Abgrenzung vom Elternhaus vorrangig. Wir bestärkten die Mädchen in den Gesprächen in ihrem eigenständigen Denken und Sein. Die Gespräche entstanden während der Clubangebote und entwickelten sich in manchen Fällen auch zu Beratungsgesprächen, in denen wir den Mädchen weitere Unterstützung und Beratung anboten.

Wir planten unterschiedliche Angebote im Jahr 2012: Es standen Mal- und Bastelaktionen, Henna Malen, Ausflüge wie



Bowling, Picknicken oder Eislaufen und ein bezirksübergreifender Mädchenfußballworkshop am Programm (siehe Projekte).

2012 bemerkten wir einen Anstieg von jüngeren Mädchen bei gleichzeitigem Rückgang an jugendlichen Mädchen. Unsere Stammbesucherinnengruppe befand sich im Alter zwischen 9 und 12 Jahren. Um den Kontakt zu den älteren Mädchen nicht zu verlieren, schufen wir daher ein neues Angebot für Mädchen ab 13 Jahren (siehe Girls only!)

Im Durchschnitt besuchten uns 7 Kinder und jugendliche Mädchen.

6. Angebote für Kinder und Jugendliche

Girls only!

Im schon etablierten Mädchenclub besuchten uns Mädchen im Alter von 6-21 Jahren. Durch diese große Altersspanne und die daraus resultierende Heterogenität der Gruppe ergaben sich stark voneinander abweichende Bedürfnisse und Vorstellungen von einem Freiraum für Mädchen. Das Bearbeiten von inhaltlichen Themen passend für alle Besucherinnen sahen wir daher als große Herausforderung. Weiters stellten wir fest, dass sich durch die immer höher werdende Präsenz jüngerer Mädchen im Mädchenclub die jugendlichen Mädchen zurückzogen. Um den Bedürfnissen unserer jugendlichen Zielgruppe gerecht zu werden, entschlossen wir uns, im Winterprogramm 2012 ein spezielles Angebot für jugendliche Mädchen zu setzen. Einmal

im Monat fand das Angebot girls only statt.

Es erwies sich jedoch als schwierig, die jugendlichen Mädchen zu erreichen und wir entschlossen uns in der Startphase des Programms mobil gezielt Mädchen anzusprechen und für das Programm zu motivieren. Besonders für eine interessierte Clique an Mädels war es in der Schulzeit schwierig, uns am Abend zu besuchen. Auch hielten wir gezielt in der reservierten Zeit Kontakt mit den Jugendlichen über die „Juvivo Sechs“ Facebook Seite und konnten unter anderem eine niederschwellige Beratung rund um das Thema Schwangerschaft durchführen.

6.1.4 E-Youth Work – JUVIVO Online

Mit Beginn des Winterprogramms 2012/2013 wurde ein neues Angebot geschaffen: Wir sehen JUVIVO Online als einen „Journaldienst im Internet“ – dieser steht für die bewusste Ressourcenbereitstellung für Online-Aktivitäten der Einrichtung. Im Angebotszeitraum von wöchentlich 2 Stunden standen die Aktualisierung und Pflege der JUVIVO.06-Homepage und des Facebookprofils der Einrichtung im Mittelpunkt. Die Erstellung eines Profils auf der Social Media Plattform Facebook wurde vereinsintern und mit anderen KollegInnen aus der offenen Jugendarbeit diskutiert. Das Abwägen von Chancen und Risiken und die Lektüre aktueller Fachliteratur zum Thema „eYouthwork“ führten schließlich zu der Entscheidung für ein Facebookprofil. Das regelmäßige Einloggen und die explizite Aufgabenzuteilung im Team wurden dabei als besonders wichtig erachtet. Beides wurde durch die Umsetzung als fixes wöchentliches Angebot mit eigenem Angebotskonzept sichergestellt.

Über die Chat- bzw. Nachrichtenfunktion auf Facebook wurde keine Online-Beratung im engeren Sinn angeboten. Zwar wurden alle Anfragen der Jugendlichen auf eine Art und Weise beantwortet, welche längere Korrespondenzen/Gespräche ermöglicht – sobald jedoch sensible Daten ausgetauscht werden sollten, bzw. konkrete Interventionen oder weitere Beratungsschritte notwendig erschienen, wurde der persönliche Kontakt zu den Kindern bzw. Jugendlichen gesucht.

Neben der erweiterten Kontaktmöglichkeiten zu uns bekannten Jugendlichen birgt die Kommunikation über Facebook auch niederschwellige Kontaktmöglichkeiten zu Jugendlichen, die unsere anderen Angebote nicht (mehr) nutzen, sowie die Möglichkeit aktueller Ankündigungen mit großer Reichweite. Während der Angebotszeit fanden immer wieder auch klassische Beratungen vor Ort im JUVIVO-Büro statt, bei denen insbesondere auch Privatsphäre und Datenschutz im Internet mit Jugendlichen thematisiert wurden.

6.2 Aufsuchende Jugendarbeit / Mobile Arbeit

Sinn der aufsuchenden Jugendarbeit ist es, die Zielgruppe in ihrer Alltagsumwelt, die nebst dem öffentlichen Raum auch den halböffentlichen Raum wie z.B. Internetcafes einschließt, wahrzunehmen und gleichzeitig ein professionelles Beziehungsangebot zu setzen.

Die BetreuerInnen lernten dort andere Facetten der jugendlichen Lebenswelten kennen und konnten dadurch ihre Handlungsspielräume, sowie die Fähigkeiten, Interessen, und Lebensverhältnisse der Kinder und Jugendlichen umfassender einschätzen. Räumliche und sozialräumliche Veränderungen im Bezirk wurden unmittelbar wahrgenommen und auf ihre Bedeutung für die Zielgruppe hin betrachtet.

Die aufsuchende Jugendarbeit blieb somit ein wichtiger Faktor zur Erlangung von bezirksspezifischer Expertise zu Jugend- und Kinderthemen.

In der gewohnten Umgebung ihrer häufigsten Aufenthaltsorte fiel vielen Kindern und Jugendlichen selbstsicheres Auftreten leichter. Mögliche Hemmungen etwas anzusprechen wurden

leichter überwunden, was für die Beziehungsarbeit von Vorteil war und auch zu spontanen Beratungsgesprächen führte. Die Methode der aufsuchenden Jugendarbeit ermöglichte es, in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen in einer anderen Rolle in Erscheinung zu treten. Im Gegensatz zu den Angeboten im Lokal musste nicht so sehr auf Regeleinhalten geachtet werden, dadurch wurde ein zwangloserer Umgang möglich. Wir nutzten die Möglichkeit, Interesse am Lebensstil und an den Aktivitäten der Jugendlichen zu zeigen, und wurden vielerorts mit großer Offenheit empfangen. Gleichzeitig war uns bewusst, dass die Anwesenheit (bekannter) Erwachsener von Jugendlichen manchmal als störend empfunden wird. Deshalb war es uns wichtig, sehr sensibel mit solchen Situationen umzugehen. Wir nahmen die Jugendlichen als ExpertInnen ihrer Lebenswelt wahr und gaben dem Aufbau von Vertrauensbeziehungen Vorrang gegenüber unseren Explorationsinteressen.

Durch die aufsuchende Jugendarbeit wurden neue Kontakte zu

Jugendlichen geknüpft, aber auch Kontakte zu Jugendlichen gehalten, die durch andere Angebote nicht erreicht wurden. Neben den Parks, die wir auch durch Parkbetreuung bespielten, waren der Vinzenz von Paul-, Minna Lachs-, Richard Waldemar-, und Alfred Grünwald Park, inklusive der jeweils umliegenden Straßen und Gassen sowie verschiedene Internet Cafés und der Loquaipplatz Orte, die wir regelmäßig besuchten. Durchschnittlich dokumentierten wir jedes Mal knapp 20 Kontakte. Dabei handelte es sich um ca. 5% Erwachsene, 35% Kinder, und 60% Jugendliche, letztere auch die konzeptionelle Hauptzielgruppe der aufsuchenden Jugendarbeit liegt. Die

Geschlechterverteilung bei der aufsuchenden Jugendarbeit unterscheidet sich mit ca. 30% weiblichen und 70% männlichen Kontakten von der Verteilung in allen einrichtungsorientierten Angeboten: Es werden überdurchschnittlich viele Mädchen durch die aufsuchende Jugendarbeit erreicht. Dies erklären wir uns dadurch, dass wir jugendliche Mädchen in den Wintermonaten hauptsächlich vor der Schule am Loquaipplatz treffen. Zu diesen Mädchen haben wir in den Sommermonaten auch in der Parkbetreuung und teilweise im Mädchenclub Kontakt. Im Winter dürfen sie aber oft am Abend nicht mehr raus. Gleichzeitig dauert die Schule oft bis am späten Nachmittag.

6.3 Parkbetreuung

Da viele der Kinder und Jugendlichen, die unser Angebot nutzen, der Zugang zu kostenpflichtigen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten fehlt, verbringen sie einen Großteil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum. Die Interessen und Bedürfnisse der NutzerInnengruppen des öffentlichen Raums sind vielfältig und stehen sich mitunter diametral entgegen. Im Sinne der kritischen Parteilichkeit unterstützen wir Kinder und Jugendli-

che in ihren Aneignungsprozessen und machen die besondere Bedeutung des öffentlichen Raums im Kindes- und Jugendalter sichtbar. Zudem ist die Bewegung, wie auch das Verweilen an der frischen Luft vor allem in den Sommermonaten vielen einrichtungsbezogenen Angeboten an Attraktivität weit überlegen und nicht nur aus gesundheitsförderlicher Sicht eine Bereicherung unserer Angebotspalette.

Fritz-Imhoff-Park

Der Fritz-Imhoff-Park befindet sich direkt hinter der Gumpendorfer Straße. Er bietet einen Ballspielkäfig, einen Kleinkinderspielplatz, einen Volleyballplatz und einen großzügigen Freiraum mit Tischen und Bänken. Umliegend befinden sich mehrere Gemeindebauten. Ein Großteil unserer dort betreuten Zielgruppe wohnt im nahen Umkreis des Parks.

Im Park hielten sich im Sommer unterschiedliche Cliquen aus der Nachbarschaft auf. Jugendliche aus der anliegenden Berufsschule Mollardgasse und BesucherInnen des AMS für Jugendliche hielten sich meist nur kurz im Park auf, was sich dadurch erklärte, dass viele von ihnen nicht im 6. Bezirk wohnten. Vorrangig wurde der Fußballkäfig genutzt, wobei Kinder mit Jugendlichen und Mädchen mit Burschen spielten. Im Rahmen der Parkbetreuung begleiteten wir die durch unterschiedliche Altersgruppen und daraus resultierende unterschiedliche Bedürfnislagen entstandenen kleineren Konflikte. Grundsätzlich ging es, besonders bei den Teenies, um das Thema „sich in der Gruppe einen Platz zu schaffen.“ Wir zeigten ihnen andere Möglichkeiten der Konfliktlösung auf: Fairness beim Spielen stand im Mittelpunkt und deshalb war immer mindestens einE BetreuerIn im Käfig anwesend oder spielte mit.

Es gab auch eine jugendliche Mädchenclique, die aber nur sporadisch

im Park anzutreffen war. Dadurch erwies sich der Kontakt als eher schwierig, da sie unsere Angebote wenig annahm und sich eher zurückzogen. Diese Mädchen konnten wir durch Gespräche erreichen, nicht jedoch durch unsere Spiel- und Bewegungsangebote.

Um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, auch unsere Räumlichkeiten kennen zu lernen und die Hürde zu uns zu kommen abzubauen, sperrten wir gleich anschließend nach der Parkbetreuung einige Male spontan unsere Räumlichkeiten auf, um auch diese Jugendlichen mit unseren einrichtungsbezogenen



Parkturnier im Fritz-Imhoff-Park

6. Angebote für Kinder und Jugendliche

Angeboten zu erreichen. So gelang es uns, die Kontakte zu der Clique aus dem Park zu intensivieren.

In den Sommerferien organisierten wir zwei Fußballturniere im Fritz-Imhoff-Park, wobei wir besonders die Mädchen motivierten, teilzunehmen. Wir setzten auch einen Geschicklichkeitsschwerpunkt, wobei wir Pedalos, Jonglierbälle, Twister und andere Geschicklichkeits- und Gruppenspiele anboten. Dabei setzten wir auch gezielt die „Rauschbrille“ ein, bei der man Alkoholeinfluss in verschiedenen Stadien simuliert. Dies reflektierten wir danach mit den Teenies und Jugendlichen, bei denen Alkohol und Fortgehen ein aktuelles Thema war.

Bei den diesjährigen Sommerferienspielen unter dem uns gesetzten Schwerpunkt „Aus alt mach neu!“ bastelten wir am 23. August mit 26 Kindern und Jugendlichen aus Recyclingmaterialien Ketten und Geldtaschen und thematisierten so

Hubert-Marischka Park

Der Hubert-Marischka-Park befindet sich in der Stumpergasse und wird von AnrainerInnen und den Kindern und Jugendlichen „Stumperpark“ genannt. Es gibt einen eingezäunten und einen offenen Spielbereich für Kinder. Für Jugendliche ist vor allem der Ballspielkäfig mit Fußballtoren und Basketballkörben interessant. Deshalb hielten wir uns in der Parkbetreuung für gewöhnlich auch im vorderen Bereich des Parks neben dem Käfig auf.

Einmal die Woche bespielten wir im Sommer den Park für zwei Stunden. Über die Jahre hinweg entwickelte sich der Park als

Umweltbewusstsein, Mülltrennung und Recycling.

Ab Juli 2012 eröffnete die Suchthilfe gGmbH an der Gumpendorferstraße. Wir bemerkten danach eine leichte Veränderung im Park. Aufgrund von Informationsmangel entstanden Ängste und Vorurteile der AnrainerInnen und Jugendlichen. Durch Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen, aber auch AnrainerInnen konnten diese nach und nach abgeschwächt werden. Wir sensibilisierten unsere Zielgruppe für die Thematik und setzten uns für eine Informationsveranstaltung der Suchthilfe gGmbH ein, um ein positives Miteinander im Park zu fördern. Diese ist für das Frühjahr 2013 geplant.

Im Durchschnitt betreuten wir im Park 35 Kinder und Jugendliche, wobei die Geschlechterverteilung bei 70% Burschen und 30% Mädchen lag.

einer der wichtigsten Treffpunkte im Bezirk für Jugendliche. Obwohl wir auch viele Kontakte mit Kindern hatten, lag der Schwerpunkt der Kontakte bei den Jugendlichen, da viele von ihnen auch unsere Einrichtung in der Gumpendorferstraße aufsuchten, während einige der Kinder mit erwachsener Begleitperson im Park waren. Vorherrschende Themen im Park waren das Miteinander Auskommen von Jung und Alt, aber auch zwischen Kindern und Jugendlichen. Bei den Jugendlichen konnten wir auch immer wieder zum Thema Arbeitssuche beraten.



Ferienspiele im Stumperpark

Es gab auch Kontakte zu jungen Erwachsenen, ehemals Jugendliche von JUVIVO.06, die den Park regelmäßig besuchten. Vorherrschende Thematiken in dieser Clique waren Arbeitssuche und Spielsucht.

Die Teenies und Jugendlichen konnten gut über Sportangebote erreicht werden. Diese reichten von Fußball und Basketball über Volleyball. Der Kontakt zu der Mädchen-Clique im Park konnte durch den Sommer intensiviert werden und die Mädchen nahmen auch an regelmäßig an unseren geschlechtsspezifischen Angeboten teil.

Im Sommer veranstalteten wir zwei Parkturniere, wobei eines während des „Müllfest“ des FAIR-PLAY-TEAMS stattfand und ein weiteres während der laufenden Parkbetreuung. Bei einem der

Esterhazypark

Der Esterhazypark ist der flächenmäßig größte Park in Mariahilf. Er hat neben dem weitläufigen Spiel- und Erholungsbereich mit Tischtennis- und Brettspieltischen, mit einem eingezäunten Spielplatz einen offenen Spielbereich mit Ballspielkäfig, Seilpyramide, Schaukel, Rutsche und Turngeräten. Die Mauer des Ballspielkäfigs steht als Wiener Wand Graffiti-KünstlerInnen zur Verfügung.

Da die jugendlichen BesucherInnen des Parks und viele der Kinder ohne erwachsene Begleitperson sich hauptsächlich in und um den Ballspielkäfig aufhielten, setzten wir in der Parkbetreuung auch einen Schwerpunkt auf dieses Areal. Im Gegensatz zum Vorjahr war aber nicht mehr der Esterhazypark, sondern der Stumperpark Haupttreffpunkt der Jugendlichen des Bezirks. Trotzdem blieb der Esterhazypark weiterhin attraktiv. Besonders viele Kontakte hatten wir mit einer Gruppe von 13-14 jährigen Burschen. Diese waren auch leicht zu Aktivitäten wie Fußball oder Basketball zu begeistern. Im Vergleich zu den anderen Parks war der Esterhazypark aber immer noch der Park, in dem die Jugendlichen am schwierigsten zum Mitmachen bei sportlichen Tätigkeiten animiert werden konnten. Ganz anders verhielt sich die Zielgruppe der Kinder bis 13 Jahre mit der wir 2012 mehr Kontakte hatten als im Vorjahr. Dies kann nicht zuletzt auf unser Projekt in der Volksschule Corneliusgasse

Turniere übernahm ein Jugendlicher beim Kindermatch die Schiedsrichterfunktion.

Bei den diesjährigen Sommerferienspielen unter dem uns gesetzten Schwerpunkt „Aus alt mach neu!“ bastelten wir am 28. August mit etwa 30 Kindern und Jugendlichen aus Recyclingmaterialien Ketten und Geldtaschen und thematisierten so Umweltbewusstsein, Mülltrennung und Recycling.

Während der Parkgespräche der Bezirksvorstehung Mariahilf im Sommer konnten wir stellvertretend die Bedürfnisse und Wünsche unserer Zielgruppe äußern, die teilweise noch im Herbst 2012 umgesetzt wurden (u.a. Markierungen im Käfig, neue Tische etc.). Im Durchschnitt verzeichneten wir im Park 41 Kontakte, 25% weiblich 75% männlich.

zurückgeführt werden (siehe auch Projekte). Die von dort bestehenden Kontakte konnten in der Parkbetreuung teilweise vertieft werden. Jugendliche Mädchen hielten sich im Gegensatz zum vergangenen Jahr kaum noch im Esterhazypark auf. Von einigen Mädchen wissen wir, dass sich ihre Peergroup und somit auch ihre Treffpunkte verändert haben, andere haben sich aufgrund eines Streits innerhalb der Gruppe zurückgezogen, einige benutzen den öffentlichen Raum wohl auch weniger als Treffpunkt.

Des Weiteren war der Park für mehrere Gruppen von älteren Jugendlichen die Parcours oder sogenanntes Ghetto workout trainierten ein sehr beliebter Treffpunkt. Die neu aufgestellten Turnstangen waren sowohl bei Kindern als auch bei diesen Gruppen von Jugendlichen sehr beliebt und wurden viel genutzt.

Auch 2012 ergaben sich mit vielen Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Parkbetreuung Beratungsgespräche zu unterschiedlichen Themen, wie etwa Arbeit/Ausbildung/Schule, Gesundheit, Familie und rechtliche Fragen.

Durchschnittlich hatten wir jedes Mal zu ca. 35 Kindern und Jugendlichen Kontakt, wobei die Geschlechterverteilung bei ca. 20% weiblich und 80% männlich lag.

6.4 Projekte

Besuch der Gedenkstätte Mauthausen

Im Winter 2012 stellten wir in unseren offenen Betrieben immer wieder antisemitische Bemerkungen seitens Jugendlicher fest. Laufend diskutierten wir mit den Jugendlichen über ihre Aussagen und regten sie dazu an diese zu reflektieren. Aus einer dieser Diskussionen entstand dann die Idee der Jugendlichen nach Mauthausen zu fahren.

Im Zuge der Offenen Teamsitzung im Februar 2012 formulierten drei Jugendliche erneut den Wunsch die Gedenkstätte Mauthausen zu besuchen. Diesen Wunsch nahmen die BetreuerInnen ernst und ermöglichten nach einer gewissenhaften Planung den Wunsch der Jugendlichen.

Vor dem Besuch der Gedenkstätte, gab es einen verpflichtenden Workshop für alle TeilnehmerInnen. Unter der Leitung



Gedenkstätte Mauthausen

6. Angebote für Kinder und Jugendliche

der Kulturvermittlerin Stefanie Van Felten setzten sich elf Jugendliche (fünf weibliche und sechs männliche) mit dem Thema „Judenverfolgung im 2. Weltkrieg“ auseinander.

Zwei Tage später fand der eintägige Ausflug zur KZ-Gedenkstätte Mauthausen statt. Dort nahmen wir an einer zweistündigen Führung teil. Die Führung war sowohl für die Jugendlichen als auch für die BetreuerInnen sehr interessant und bewegend. Es gelang während der Führung und auf der Heimreise in Auseinandersetzung mit der Vergangenheit aktuelle Themen wie Krieg, Rassismus und Ausgrenzung zu bearbeiten und den Zusammenhang zu ihrer Realität und zur Eigenverantwortung herzustellen.

Gewaltsensibilisierungsworkshops

Das Thema Gewalt ist sowohl in den Medien, als auch im Alltag der Kinder und Jugendlichen immer wieder präsent. Aufgrund unserer Erfahrungen im Umgang mit unserer Zielgruppe wissen wir, dass es sinnvoll ist, möglichst früh Lebenskompetenzen zu stärken und Strategien zu gewaltfreier Konfliktlösung zu erlernen. Die positive Entwicklung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls entscheidet darüber, ob ein Mensch sich frei entfalten kann. Fehlendes Selbstbewusstsein schränkt die Handlungsmöglichkeiten und die Perspektiven ein. Wir verstehen Gewaltprävention daher als ganzheitlichen Ansatz, der auch die persönliche Entwicklung und die eigenen Kompetenzen fördert.

Dieser Ansatz spiegelte sich auch in der Umsetzung des Gewaltsensibilisierungsprojekts in den 2. und 3. Klassen der VS Corneliussgasse im April und Mai 2012 wieder, dessen Konzept auf Anregung einer Mutter im Herbst 2011 von uns nach Absprache mit der Direktion und den KlassenlehrerInnen entwickelt wurde. Für Umsetzung und Detailplanung kooperierten wir mit dem Institut für Sexualpädagogik und POIKA, da dieses Projekt parallel zu unseren laufenden Betrieben stattfand, und somit auch einen personellen Mehraufwand bedeutete.. Gleichzeitig profitierten wir von der Multiprofessionalität der zusammengesetzten Subteams.

Neben den Workshops mit den SchülerInnen fanden auch Workshops mit Eltern und LehrerInnen der teilnehmenden Klassen statt, bei denen es um Erziehungsfragen bzw. Gruppendynamik, Umgang mit Diversität in Klassen und mögliche strukturelle Ursachen von Gewalt/Mobbing/Konflikten ging.

Obwohl wir das Projekt als Erfolg betrachten, wird es vermutlich in dieser Form nicht noch einmal stattfinden, da bisher keine zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen werden konnten.

Besuch des Tageszentrums für SeniorInnen

Im Mai 2012 verwirklichten wir ein länger geplantes Generationenprojekt: Wir besuchten mit sieben Kindern das Tageszentrum „Ingrid Leodolter“ in der Apolllogasse. Zu Beginn stellte der Leiter, Herr Mag. Eder, den Kindern das Zentrum für SeniorInnen vor. Ihnen wurde erklärt, welche Menschen die Einrichtung besuchen, welche Angebote es gibt und vieles mehr.

Nach der ersten Einführung und dem Kennenlernen der Räumlichkeiten packten die Kinder gleich mit viel Freude und Engagement an und stellten mit den MitarbeiterInnen Getränke für die BesucherInnen bereit. Nach der getanen Arbeit konnten die Kinder den Alltag des Tageszentrums kennenlernen und verschiedene Angebote ausprobieren: Es gab eine Kreativstation, bei der die Kinder gemeinsam mit den älteren Menschen bastelten, und eine Bewegungsstation, bei der sie mit den BesucherInnen des Tageszentrum kegelten und dabei sichtlich Spaß miteinander hatten.

Danach unterstützten die Kinder wieder tatkräftig die MitarbeiterInnen bei der Nachmittagsjause: Sie teilten Kaffee, Tee und Kuchen für die BesucherInnen aus. Die Kinder blühten sehr in ihrer verantwortungstragenden Tätigkeit auf. Die Freude und Euphorie der Kinder steckte auch die BesucherInnen an.

Am späteren Nachmittag machten die Kinder beim Bewegungstraining, das eine Ergotherapeutin anbot, mit. Sowohl den älteren Menschen als auch den Kindern machte diese Einheit sehr viel Spaß.

Die Kinder hatten reges Interesse daran, das Zentrum wieder zu besuchen.

Im Sinne des Jahresschwerpunktes der MA13 Zusammenleben hat JUVIVO.06 mit diesem erfolgreichen Projekt ein Stück zum gesellschaftlichen Zusammenleben und Miteinander von Jung und Alt beigetragen.



Besuch des Tageszentrums für SeniorInnen

Umgestaltung der Sitzgelegenheiten im Vinzenz von Paul Park

Am 1. Juni 2012, dem Tag der Nachbarschaft, bekamen die Tische und Bänke im Vinzenz von Paul Park einen neuen Anstrich. Mit den von der MA 42 zur Verfügung gestellten Wasserlackfarben und unter der Anleitung des Künstlers und Studenten der Akademie der bildenden Künste, Erik Norden, konnten die Kinder und Jugendlichen ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Die Initiative „Stimmen für die Stille“ und AnrainerInnen besuchten den Park, erfreuten sich über den neuen Anstrich und tauschten sich mit den Kindern und Jugendlichen aus. Der Hintergrund der Bemalungsaktion entstand schon im Sommer 2011. Da es immer wieder zu Konflikten zwischen unterschiedlichen NutzerInnengruppen im Vinzenz von Paul Park kam, war JUVIVO.06 und das FAIR-PLAY-TEAM schon seit längerem darum bemüht, ein friedliches Miteinander zu fördern. Die Tische und Bänke waren mit Lackstiften bemalt, was als Zeichen der Aneignung gedeutet wurde. Um den Prozess für alle NutzerInnen positiv zu gestalten, entsprang die Idee, die Tische und Bänke mit Kindern und Jugendlichen unter Anleitung eines Künstlers zu bemalen und damit eine Identifizierung der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Am Projektdurchführungstag beteiligten sich acht Jugendliche und vier Kinder.



Bemalung im Vinzenz von Paul Park



Offene Teamsitzung

Offene Teamsitzung

Zweimal jährlich, jeweils vor unserer Programmklausur, gaben wir Kinder und Jugendlichen Raum, ihre Anliegen und Bedürfnisse betreffend der Angebotsgestaltung von JUVIVO.06 zu äußern. Schon seit 2009 bewährte sich dieses partizipative Projekt: Deshalb planten wir jeweils eine Offene Teamsitzung für Kinder und eine für Jugendliche.

Auf unterschiedlichen Flipchartpapieren konnten sie die Programme reflektieren und das zukünftige Halbjahresprogramm mitbestimmen. Dadurch entstand ein offener Austausch unter den Jugendlichen und mit den BetreuerInnen.

Die zeitliche Nähe zu den Klausuren war uns wichtig, damit die Kinder und Jugendlichen unmittelbar die Auswirkungen ihrer Partizipation wahrnehmen konnten. Wir versuchten den Wünschen der Kinder soweit als möglich gerecht zu werden

und diese in unsere Angebotsplanung zu integrieren. Wir veranschaulichten dies auch auf einem Plakat, auf dem wir auflisteten, welche Wünsche wir wie und wann umsetzen werden.

Insgesamt beteiligten sich 15 Kinder und 27 motivierte Jugendliche an der Offenen Teamsitzung.

Instandhaltungswoche

Von 15.-18. Oktober wurde in der Einrichtung von JUVIVO.06 für Ordnung gesorgt. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen strichen wir Wände bunt, reparierten einige Sachen und bastelten ein Mülltrennsystem. 19 Kinder und Jugendliche engagierten sich und brachten sich in die Neugestaltung der Räumlichkeiten ein. Dies förderte neben der Eigenverantwortlichkeit die Identifikation mit der Einrichtung im Sinne unseres partizipativen Arbeitsansatzes.



Instandhaltungswoche

6. Angebote für Kinder und Jugendliche

JUVIVO Cup

Am 11. Mai 2012 fand zum zweiten Mal der bezirksübergreifende JUVIVO-Cup statt. Auch heuer wurde das Fußballturnier am Fußballplatz in der Nordbergstraße im 9. Bezirk veranstaltet und Jugendliche aus den fünf Einrichtungen von JUVIVO im Alter zwischen 14 und 18 Jahren nahmen am Fußballturnier teil.

JUVIVO.06 stellte zwei Mannschaften. Wichtig war bei diesem Event neben der sportlichen Betätigung die Thematisierung von Teamgeist und Fairplay.

Zwei Jugendliche von JUVIVO.09 drehten und schnitten ein Video vom Fußballmatch.

Mädchenfußballturnier

Am 5. Oktober 2012 fand in der Nordbergstraße im 9. Bezirk ein bezirksübergreifender Fußballworkshop für Mädchen mit anschließendem Match statt. Gemeinsam mit JUVIVO-Betreuerinnen spielten die Mädchen in zwei Mannschaften gegeneinander. Nachdem das Match mit 3 : 3 unentschieden ausging, fühlten sich alle Mitspielerinnen wie Siegerinnen und bekamen nach einer kleinen Jause auch Medaillen überreicht. Am Workshop beteiligten sich 7 Kinder und 4 Jugendliche, davon 5 Mädels aus dem 6. Bezirk.



Mädchenfußballturnier

Cash for Culture

Im Jahr 2012 gab es insgesamt neun Anfragen von Jugendlichen, um verschiedene Kunst- und Kulturprojekte einzureichen. Drei davon konnten bewilligt werden, unter anderem eine Modeausstellung, das Musikvideo „Crawling in the Dark“ der Band Chaos Beyond und die Theateraufführung „Leben ohne Chris“. Ein Projekt, bei dem ein Fotoband von palästinensischen und israelischen Jugendlichen entsteht, wurde begleitet, kann jedoch erst im nächsten Jahr eingereicht werden.

Beatboxworkshops

Im Zuge der Burschenrunde veranstalteten wir zweimal einen Beatbox-Workshop. Dafür konnten wir keinen geringeren als den zweifachen österreichischen Staatsmeister mit dem Künstlernamen „Slizzer“ gewinnen. Die Jugendlichen konnten die grundlegenden Beats gemeinsam erproben und erhielten von Slizzer einige wertvolle Tipps. Einen zweiten Workshop leitete SaRa, ihres Zeichens dreifache österreichische Beatboxstaatsmeisterin und Drittplatzierte bei der Weltmeisterschaft. Hintergrund dieser Aktion war die Förderung von zwei Jugendlichen, bei denen wir eine Beatbox Begabung feststellten. Gleichzeitig erhofften wir uns dadurch eine Stärkung ihres Platzes innerhalb der Peergroup. Beide Workshops wurden mit großem Interesse angenommen.

International Girls Day/Mariahilfer Frauenwochen

Am 11. Oktober feierte JUVIVO.06 den internationalen Mädchentag. Im Rahmen der Veranstaltung der Frauenkommission der BV 6 „Mariahilfer Frauenwochen“ wurde nachmittags ein Workshop zum Thema „Liebe(r) ohne Gewalt“ angeboten, bei dem es sich um Gewalt in partnerschaftlichen Beziehungen handelte. Aufgrund der geringen Anmeldungen konnte der Workshop aber leider nicht durchgeführt werden. Abends standen dann die jungen KünstlerInnen EsRaP und Beatboxerin SaRa auf der Bühne. Danach konnten sich auch die Jugendlichen am Beatboxen und Rappen versuchen.

6.5 Feste und Veranstaltungen

Zusätzlich zum laufenden Betrieb und unserer Projektarbeit waren wir mit diversen Veranstaltungen beschäftigt. In manchen der Veranstaltungen waren wir als KooperationspartnerInnen eingebunden, andere wurden von uns organisiert. Das Angebot reichte von Kreativangeboten im Rahmen des Semesterferienspiels sowie des Sommerferienspiels (mit Schwerpunkt auf

Umweltbewusstseinsstärkung), über Sportangebote bei diversen Fußballturnieren in unterschiedlichen Parks bis hin zu Festen wie dem Schulabschlussfest und dem Abschiedsfest des FAIR-PLAY-TEAMS im Esterhazypark, der „Chill out area im Hubert Marischka Park“ im Rahmen der Langen Nacht der Jugendarbeit und der Weihnachtsparty (siehe Kalendarium).



7. Angebote für Interessensgruppen

7.1 Vernetzungen und Kooperationen

Kontakte zu den anderen JUVIVO-Bezirkseinrichtungen, zu diversen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, zu Institutionen aus dem Sozialbereich, zu Schulen im Bezirk, zu lokalen Initiativen und Persönlichkeiten, sowie zur Stadt- und Bezirksverwaltung, wurden von uns auch 2012 weiterhin gepflegt. Wir waren stets bereit, unterschiedliche Perspektiven zuzulassen, uns für den Ausgleich verschiedener Interessen im Gemeinwesen (sofern auch Kinder oder Jugendliche betroffen waren) zu engagieren und aus Kooperationen zu lernen. Viele dieser Vernetzungen waren anlass-, fall- oder projektbezogen, andere wie etwa das Regionalforum waren regelmäßige Treffen. Der Austausch über aktuelle Problemlagen der unterschiedlichen Zielgruppen und die Angebote der Organisationen führte immer wieder zu Kooperationen. Auch vereinsintern legten wir viel Wert auf Vernetzungen und inhaltlichen Austausch, sowohl auf MitarbeiterInnenebene, als auch auf Leitungsebene.

Mehrfachnutzung

2012 stellten wir außerhalb unserer Öffnungszeiten im Sinne der Mehrfachnutzung der BOJA (Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit) unsere Einrichtung zur Verfügung.

7.2 Gemeinwesenorientierte Arbeit

Die unterschiedlichen Bedürfnisse von verschiedenen Interessensgruppen sowie von Einzelpersonen können zu Konfliktpotential führen. Den Austausch zu fördern und dabei die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, die in vielen Entscheidungsprozessen nicht ausreichend bedacht werden, zu vertreten, empfinden wir in diesem Zusammenhang als wichtigen Beitrag für ein friedliches Zusammenleben.

So waren wir im Zuge der aufsuchenden Jugendarbeit immer wieder an Orten anzutreffen, an denen sich Interessenskonflikte zwischen unserer Zielgruppe und anderen Teilen des Gemeinwesens manifestierten. In solchen Fällen war es uns wichtig, in persönlichen Kontakt zu Einzelpersonen zu treten, die besonders um ein friedliches Miteinander im Bezirk besorgt waren. Dabei wurden wir auch 2012 von Mai bis September tatkräftig vom FAIR- PLAY- TEAM,⁰⁶ unterstützt.

MieterInnenversammlung

Da die 2011 durch Wiener Wohnen und unseren NachbarInnen ermöglichte Verlängerung der Öffnungszeiten von 20:00 auf 21:00 Uhr auf ein Jahr befristet war, suchten wir im Jahr 2012 erneut darum an. Dabei war es uns wieder ein Anliegen, die NachbarInnen einzuladen und ihnen somit die Möglichkeit zu bieten, ihre Bedürfnisse diesbezüglich zu äußern. Gleichzeitig sahen wir dies auch als Chance, mögliche Interessenskonflikte zwischen unserer Zielgruppe und den NachbarInnen anzusprechen und diesen entgegenzuwirken. Leider kam heuer ausschließlich die Hausmeisterin, was wir dahingehend interpretierten, dass die anderen MieterInnen nichts gegen eine weitere Verlängerung der Öffnungszeiten einzuwenden hatten.

7.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die laufende zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit bestand auch 2012 wieder aus der JUVIVO.06 Homepage und aus einer Vielzahl aktueller Flyer, mit welchen spezielle Events und Projekte beworben wurden. Zusätzlich erstellten wir im Herbst 2012 eine Facebook-Seite (näheres dazu unter JUVIVO online).

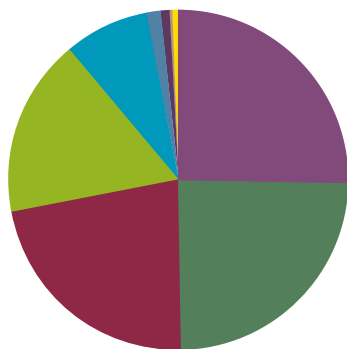
Immer wieder wendeten sich auch ForscherInnen, StudentInnen und JournalistInnen an uns, um die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen mit denen wir arbeiten sowie unsere Angebote kennen und verstehen zu lernen. Die dabei entstandenen Artikel diverser Printmedien sind im Pressespiegel abgebildet.

An der heuer das erste Mal erschienenen Ausgabe der Zeitung der Wiener Kinder- und Jugendarbeit „passt!“ beteiligten wir uns sowohl bei der Artikelerstellung gemeinsam mit Jugendlichen als auch bei der Verteilung in Wiener U-Bahnstationen.



8. Statistik und Interpretation

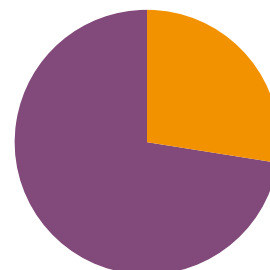
Kontaktfrequenzen nach Kategorien



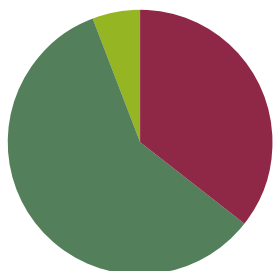
- Club: 2480 Kontakte
- Parkbetreuung: 2395 Kontakte
- Streetwork: 2201 Kontakte
- Gruppenarbeit: 1643 Kontakte
- Geschlechtsspezifische Angebote: 791 Kontakte
- Sport: 146 Kontakte
- Cliquenarbeit: 68 Kontakte
- Beratung-Casework: 43 Kontakte
- Vernetzung: 34 Kontakte

Kontakte nach Geschlecht

- weiblich: 2705 Kontakte
- männlich: 7096 Kontakte



Kontakte nach Alter



- Kinder: 3485 Kontakte
- Jugendliche: 5760 Kontakte
- Erwachsene: 556 Kontakte

8. Statistik und Interpretation

Generell gibt es in den Kontaktstatistiken 2012 keine gravierenden Änderungen im Vergleich zum Vorjahr. Die Gesamtzahl der Kontakte lag bei 9801 Kontakten. Eine der auffälligsten Veränderungen war eine Verschiebung der Kontakthäufigkeit zu Gunsten der Zielgruppe unter 13jähriger (ca. 36% der Kontakte). Mit einem Anteil von ca. 59% an der Gesamtkontaktzahl fanden jedoch wie in den vorangegangenen Jahren auch 2012 die mit Abstand meisten Kontakte zu Jugendlichen ab 13 Jahren statt. Ungefähr 5% der Kontakte entfielen auf Erwachsene. Bei diesen Kontakten handelte es sich in erster Linie um Eltern/Angehörige der Kinder und Jugendlichen sowie um AnrainerInnen. Die Kontakte fanden vorwiegend innerhalb der Parkbetreuung, aber auch bei Beratungen und bei anderen Angeboten statt. Kontakte im Rahmen der Vernetzungsarbeit sowie Kontakte zu KooperationspartnerInnen scheinen in dieser Statistik nicht auf. In der Geschlechterverteilung über alle Altersgruppen hinweg gab es im Vergleich zum Vorjahr leichte Tendenzen in Richtung des männlichen Anteils. Hierbei stechen – abgesehen von den geschlechtsspezifischen Angeboten – vor allem die Aufsuchende Arbeit und die Einzelfallhilfe mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Kontakten zu Mädchen und jungen Frauen hervor. Im Falle des Casework bei extra ausgemachten Terminen ist die Geschlechterverteilung nahezu ausgeglichen, was darauf schließen lässt, dass die Kontakte zum weiblichen Teil der Zielgruppe trotz ihrer quantitativ geringen Erscheinung, von einer hohen Betreuungsqualität gekennzeichnet waren. Die Themen, mit welchen wir 2012 in der Beratungsarbeit konfrontiert waren, spannten abermals einen weiten Bogen. Sehr viele Beratungen bahnten sich in der niederschweligen und geschützten Atmosphäre der Clubbetriebe an. Am häufigsten waren Gespräche und Unterstützungsangebote zum Themenbereich Arbeit/Ausbildung und Schule, was die weiter angespannte Lage im Übergangsbereich zwischen Ausbildung und Erwerbsleben widerspiegelt. Auch zu den Themenbereichen Gewalt und rechtliche Fragen fanden 2012 wieder viele Beratungen statt, genauso wie zu Problemlagen in den Bereichen Familie und Freundschaft. Sehr präsent und im Vergleich zum Vorjahr

verstärkt thematisiert wurden Gesundheit, Sucht und Suchtprävention. Die Inhalte reichen in diesen Kategorien von Ernährung, über Hygiene bis zu Substanzkonsum und Glücksspiel. Die meisten Kontakte fanden mit ca. 25% auch 2012 wieder während der Clubbetriebe statt. Das liegt vor allem an der Häufigkeit der entsprechenden Angebote (ganzjährig mehrmals wöchentlich), die auf einer besonders hohen Nachfrage seitens der Zielgruppe basiert. Von der Angebotshäufigkeit mit den Clubbetrieben in etwa vergleichbar ist die Aufsuchende Arbeit, in der 2012 ca. 22% aller Kontakte zu Stande kamen. Mit 2395 Kontakten (ca. 24%) ist im vergangenen Jahr in der Parkbetreuung eine bemerkenswerte Steigerung an Kontaktzahlen zu verzeichnen. Besonders im Hinblick auf die Saisonalität der Parkbetreuung, ist diese als eines der teilnehmerInnenstärksten Angebote zu betrachten. Dass vor allem in den Clubbetrieben – verglichen mit dem Vorjahr – tendenziell weniger Kontakte zu Stande kamen, liegt teilweise an den normalen Schwankungen in der BesucherInnenstruktur. Eine Veränderung innerhalb einzelner Cliquen führt mitunter dazu, dass die gesamte Clique unseren Angeboten für eine Weile fernbleibt. Ist dies bei Cliquen, die besonders regelmäßig an unserem Programm teilnehmen, der Fall, so hat dieser Umstand durchaus Auswirkungen auf die Jahresstatistik. An dieser Stelle möchten wir aber noch einmal festhalten, dass quantitative Zahlen nichts über die aus unserer Sicht sehr wichtige Betreuungsqualität aussagt. Abschließend ist festzuhalten, dass sich im Jahr 2012 die Kontaktzahlen weitaus gleichmäßiger über die unterschiedlichen Angebotskategorien verteilt haben, als in den Jahren zuvor. Neben der Parkbetreuung gab es auch in den Kategorien Gruppenarbeit, Cliquenarbeit und Sport Zuwächse in absoluten Zahlen, die Kontakte in den Beratungsangeboten sind annähernd gleich geblieben. Diese breite Verteilung deutet auf eine größere Vielfalt in der Angebotspalette hin, und spricht für eine attraktivere Gestaltung der Angebote und Projekte jenseits der drei großen Kategorien Clubbetriebe, Parkbetreuung und Aufsuchende Arbeit, auf die über 70% aller Kontakte entfallen.



9. Resümee und Perspektiven

Das Jahr 2012 war geprägt von einer großen Vielfalt an Aktivitäten mit der Zielgruppe. Zu den Jahreshöhepunkten gehörte sicherlich die Exkursion in die Gedenkstätte Mauthausen mit der dazugehörigen Vor- und Nachbearbeitung. Obwohl diese Aktion keineswegs als niederschwellig zu bezeichnen ist, konnten wir einige jugendliche Burschen und Mädchen während ihrer Teilnahme an der Exkursion so begleiten und unterstützen, dass eine konstruktive Verarbeitung ihrer Erlebnisse möglich wurde. Das Projekt sehen wir auch als Beitrag zum Jahresschwerpunkt „Zusammenleben“, dem auch einige andere unserer Aktionen zuzuordnen sind.

So konnten wir zum Beispiel einen für alle Beteiligten sehr wertvollen Ausflug in ein Tageszentrum für SeniorInnen unternehmen, und dort die unaufgeforderte Hilfsbereitschaft und respektvolle Kontaktaufnahme der jungen Generation zu den älteren Menschen beobachten.

Am Tag der Nachbarschaft setzten wir eine weitere Aktion an einem Ort, an dem das Zusammenleben nicht immer konfliktfrei verläuft. Im Vinzenz von Paul Park, wurden im Beisein der Nachbarschaft und unter der Anleitung eines Künstlers Tische und Bänke farbenfroh neu gestaltet.

Einen Fokus auf das Zusammenleben legten auch jene Aktionen, die wir gemeinsam mit dem FAIR-PLAY-TEAM.06 durchführten. Hier standen die Themen Umweltbewusstsein, Mülltrennung und Recycling im Vordergrund. Neben den Müllfesten und dem Recycling-Basteln im Rahmen des Sommerferienspiels legten wir auch durch die Einrichtung eines neuen Mülltrennsystems in unserem Lokal und die Besichtigung der Müllverbrennungsanlage Spittelau einen Schwerpunkt auf das Themengebiet Umwelt.

Bemerkenswert war im Jahr 2012 auch die erneut gestiegene

Nachfrage nach „cash for culture“ – Projektförderungen. Die kulturellen Aktivitäten der Jugendlichen sind dabei oft auf hohem Niveau, und lassen auf große organisatorische und kreative Kompetenzen schließen. Nachdem die Abwicklung der „cash for culture“-Coachings jedoch nicht zu unserem Kernangebot gehört, die betreffenden Jugendlichen meist nicht in unsere Zielgruppe fallen, und wir weniger Zeitressourcen eigens dafür eingeplant hatten, war die gestiegene Nachfrage oft eine zeitliche Herausforderung.

Abgesehen von den Projekten und Veranstaltungen gestalteten sich auch die Basiskomponenten unseres Angebots als spannend und herausfordernd. Vor allem im Bereich Casework verzeichneten wir 2012 wieder eine hohe Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen, sich mit konkreten Problemen an BetreuerInnen unseres Teams zu wenden. Diese Offenheit spricht für einen erfolgreichen Beziehungsaufbau und ein stabiles Vertrauensverhältnis. Andererseits zeigen sich in den Beratungs- und Betreuungsprozessen auch die generellen Problemlagen der Zielgruppe, die sich vor allem durch Gewalterfahrungen und stagnierende (Aus-) Bildungskarrieren manifestieren.

In der Begleitung von Jugendlichen am Übergang zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt beobachteten wir 2012 wieder einen Überschuss an Lehrstellensuchenden gegenüber den offenen Lehrstellen. In einigen der Betreuungsprozesse erreichten die betroffenen Jugendlichen ein Alter, in dem der Kontakt wegen einer Veränderung der Interessen und der erhöhten Mobilität immer schwieriger zu halten war. Dennoch machten wir lebensweltorientierte Unterstützungsangebote z.B. im Rahmen der mobilen Arbeit.

Um negativen Folgen von verschiedensten Gewalterfahrungen

9. Resümee und Perspektiven

bei Kindern und Jugendlichen vorzubeugen, legten wir einen Fokus auf die Präventionsarbeit. Gemeinsam mit dem Institut für Sexualpädagogik und dem Verein POIKA führten wir ein Gewaltsensibilisierungsprojekt an der Volksschule Corneliusgasse durch. Auch dieses Projekt muss als einer der Höhepunkte des Jahres bezeichnet werden, da es uns dabei gelungen ist, Kontakte in der Zielgruppe unter 12 Jahren zu intensivieren, und KooperationspartnerInnen gefunden wurden, auf die in der Zusammenarbeit beim Thema Gewaltprävention möglicherweise auch in Zukunft zurückgegriffen werden kann. An dieser Stelle möchten wir uns auch für die positive, unkomplizierte und flexible Zusammenarbeit mit der Volksschule Corneliusgasse bedanken.

Ein anderer Aspekt, der uns im vergangenen Jahr beschäftigte, war die Medienberichterstattung über Jugendliche. Vor allem einzelne Boulevardmedien konstruierten immer wieder, einen Zusammenhang zwischen Migration und Kriminalität. Die Berichterstattung über Jugendkriminalität war leider oft in einem Stil gehalten, der Vorurteile und Missgunst zwischen Bevölkerungsgruppen nährt. Wir versuchten, mit JournalistInnen in Kontakt zu treten, und initiierten auf Vereinesebene die Veröffentlichung von Gegendarstellungen, wo über uns bekannte Jugendliche und Geschehnisse falsche Tatsachen verbreitet wurden. Wir regten dabei zu einer ganzheitlicheren Berichterstattung über Jugendliche an.

Nach einem aus unserer Sicht sehr arbeitsintensiven Jahr 2012 freuen wir uns ab Jänner 2013 mit Jutyar Oramary eine fünfte Person in unserem Team begrüßen zu dürfen. Dies wird in der Programmgestaltung sowie im Rahmen des caseworks unserer Zielgruppe zugutekommen. An dieser Stelle wollen wir uns bei der Bezirksvorstehung Mariahilf und speziell bei der Generationenkommission für die beschlossene Subventionserhöhung bedanken.

Die Aufrechterhaltung bzw. Herstellung von professionellen Beziehungen zu unserer Zielgruppe als Basis für weitere Angebote stellt auch nächstes Jahr ein Ziel unserer Arbeit dar. Dabei wird uns die Erreichbarkeit von bestimmten Teilen unserer Zielgruppe besonders beschäftigen. So wollen wir einen Fokus auf jugendliche Mädchen legen. Nachdem der Mädchenclub hauptsächlich von Mädchen unter 13 Jahren besucht wird, ist es schwierig, das Angebot so zu gestalten, dass es auch den Bedürfnissen der Altersgruppe über 13 Jahre gerecht wird.

Wir wollen die Zielgruppe der jugendlichen Mädchen deshalb durch andere Aktivitäten, wie das schon im Oktober 2012 gestartete Angebot girls only, erreichen.

Aber auch bei der Zielgruppe der Jugendlichen ab 17 Jahren sehen wir Entwicklungspotential. Für Jugendliche über 16 Jahre werden die Angebote in unseren Räumlichkeiten zunehmend unattraktiv, da sie nicht mehr ihren Bedürfnissen entsprechen. Zusätzlich steigt in diesem Alter die Mobilität stark an, und es wird schwieriger, Kontakte zu dieser Zielgruppe zu halten. Dafür vermuten wir unterschiedliche Ursachen, wie etwa die oben erwähnte erhöhte Mobilität und veränderte Bedürfnisse der älteren Jugendlichen. Wir wollen, vor allem im Rahmen der aufsuchenden Arbeit vermehrt den Zugang zu ihren Lebenswelten suchen, bzw. durch vermehrte lebenswelt- und bedarfsorientierte Aktivitäten außerhalb unseres Lokals die Kontakte halten. So planen wir eine Mehrtagesaktion für Jugendliche, aber auch Ausflüge wie zum Beispiel Go Kart fahren, die besonders auch ältere Jugendliche ansprechen. Wir gehen davon aus, dass vor allem das vermehrte Aufsuchen von Treffpunkten Jugendlicher in halböffentlichen Räumen und das Aktivieren bezirksübergreifender Ressourcen für dieses Ziel von Bedeutung sein werden.

Letztendlich wollen wir auch die bisherigen Bestrebungen zur Intensivierung unserer Kontakte zu Kindern unter 12 Jahren fortführen. Das Unwissen über unser Angebot und die Hemmschwelle eines ersten Besuchs soll unter anderem durch gezielte Kooperation mit der Volksschule Corneliusgasse überwunden werden.

Neben dem Thema der Erreichbarkeit bestimmter Altersgruppen, werden uns auch ressourcenorientierte Angebote für einzelne jugendliche Cliques beschäftigen. Hier sehen wir Bedarf an gewaltpräventiven Angeboten im ganzheitlichen Sinne. Wir gehen dabei von den vorhandenen Ressourcen, Talenten und Interessen der Cliques und der Einzelpersonen aus und stärken diese. Die positive Wirkung solcher Aktivitäten auf das Selbstwertgefühl erweitert die Handlungsmöglichkeiten der Zielgruppe.

In diesem Sinne freuen wir uns auf die geplanten Angebote, Projekte und Veranstaltungen sowie auf neue Herausforderungen des Jahres 2013.

Pressespiegel

MARIAHILF

Ein tolles Rennen

Die Juvivo-Kids. Für 18 Jugendliche aus Mariahilf ging ein lang gehegter Traum endlich in Erfüllung. Gemeinsam mit ihren Betreuern machten sie sich auf den Weg zur Gokart-Strecke im Süden der Stadt. Medaillen gab es zwar nur für die ersten drei, Gewinner waren an diesem Abend aber alle. Dabei sein ist alles!



Wiener Bezirksblatt Ausgabe 9_2012



Die Kinder und Jugendlichen ließen ihrer Kreativität freien Lauf.

Foto: BV6

Neuer Anstrich im Vinzenz-Paul-Park

Am Nachbarschaftstag bewaffneten sich Kinder und Jugendliche mit Farben und Pinseln; um den Tischen und Bänken im Vinzenz-von-Paul-Park einen neuen Anstrich zu verpassen. Fachmännische Unterstützung bekamen sie von Erik Norden, Student der Akademie der bildenden Künste.

Wiener Bezirkszeitung Ausgabe 25_2012
Seite 18

NEUE SITZE IM VON-PAUL-PARK

Jugend. Die Tische und Sitze im Vinzenz-von-Paul-Park werden neu gestaltet. Jugendliche können ihre Ideen noch bis zum 25. Mai im Mariahilfer Jugendcafé, Gumpendorfer Straße 62, abgeben oder unter 06@juvivo.at einsenden. Am 1. Juni werden die besten Ideen gemeinsam mit den Jugendlichen und Kunststudenten vor Ort umgesetzt.

Wiener Bezirksblatt Ausgabe 15_2012
Seite 8

Lange Nacht der Jugend

Feiern, singen, rappen, Spaß haben: Die Jugendeinrichtungen der Stadt – dazu gehören die Wiener Jugendzentren, Juvivo, der Verein Come-In und viele mehr – laden zur Langen Nacht. An mehr als 70 Orten kannst du vorbeischaun, mitmachen oder einfach nur quatschen und Leute kennenlernen. Der Eintritt ist frei! Lange Nacht der Jugendarbeit, 28. 9., eine Auflistung aller Locations, Termine und Veranstaltungen findest du auf www.lajuna.at.

CityAndLife Ausgabe 3_2012 Seite 5



Den ganzen Sommer über bot die Parkbetreuung Spiel und Spaß für Kids.

Foto: media wien

Die Parkbetreuung verabschiedet sich

Die Saison der Mariahilfer Parkbetreuung geht zu Ende. Bevor es so weit ist, wird am 27.9. noch einmal Party gemacht. Ab 17 Uhr gibt es im Esterházy-Park ein Grillfest. Am 28.9. wird ab 18 Uhr im Hubert-Marischka-Park im Rahmen der Langen Nacht der Jugendarbeit weitergefeiert.

Wiener Bezirkszeitung Ausgabe 39_2012
Seite 18

Gefördert durch

